

ZU CURTIUS RUFUS

Von den meisten römischen Historikern unterscheidet sich Curtius hinsichtlich des Stiles durch die genaue Anwendung der Klauseln am Ende des Satzes sowie am Ende der Kola, vgl. E. Norden, Kunstprosa I S. 304. Die Sache ist kurz behandelt worden von Pichon in der Revue de Philologie 30 S. 90 ff.; wenn er sich aber hauptsächlich auf die D-Klausel (---) beschränkt und diesen häufigen Schluss durch willkürliche Konjekturen beseitigt, so dürfen wir ihm nicht folgen. Eine ausführliche theoretische Darstellung der curtianischen Klauseln bietet Dostler 'Das Klauselgesetz bei Curtius', Programm Kempten 1907. Nur einige bis jetzt nicht hervorgehobene theoretische Eigentümlichkeiten und wenige praktische Schlussfolgerungen will ich erwähnen.

I. Die Theorie.

1. ā für ä müssen wir annehmen: V 2, 3 *praemia cessarant* ∟∟∟∟∟; V 7, 8 *iura petebant* ∟∟∟∟; VII 2, 6 *calcaria subderes* ∟∟∟∟∟; VII 7, 10 *tempora legere* ∟∟∟∟∟; VIII 10, 8 *omnia soloaequata sunt* ∟∟∟∟∟; VIII 11, 9 *per ardua niti* ∟∟∟∟; VIII 12, 8 *discedere in cornua iusserat* ∟∟∟∟∟; VIII 2, 4 *duo milia trahere* ∟∟∟∟∟; vgl. X 1, 24 *talentum tria milia* ∟∟∟∟∟; VIII 3, 7 *omnia nota sunt* ∟∟∟∟∟; dies sind sichere Beispiele; denn weder finden sich sonst die Schlüsse: ---, ausser dort wo jambisches Schlusswort steht (welche Klauseln ja besonders zu behandeln sind) und ----- noch der Hexameterschluss mit drei- oder zweisilbigem Schlussworte (nicht in Betracht kommen III 2, 6 Eigennamen; 6, 14 *meabant*; VI 10, 18 *incolumen esse* wird als ein Wort betrachtet. X 1, 35 ist natürlich *gratiam mirat* zu messen). — Unsicher sind folgende Stellen: IV 3, 8 *latentia tuebatur*; VIII 2, 5 *omnia videbantur*; VIII 5, 24 *pentrasse in viscera videbatur*; denn der Schluss ---, --- findet

sich wie bei andern Schriftstellern so vielleicht auch bei Curtius an einigen Stellen (vgl. VI 6, 5 *insolentia sequebatur*, X 8, 13 *potior aliena sedes quam sua videretur*, wenn man nicht auch an diesen Stellen Erhaltung von *ā* im Nom. Sing. anzunehmen geneigt wäre, s. unten; VI 7, 1 *facinore petebatur*; VIII 14, 31 *undique petebatur*; VIII 9, 10 *cernere videbantur*. Weil aber auch die Infinitivendung *-re* bei Curtius einige Male lang gemessen wird, bleibt die Sache unsicher¹). — Auch andere Schriftsteller bieten sichere Beispiele, vgl. zB. Paneg. Lat. XII c. 15, 2 *illi suā venderet* $\underline{\text{L O L L O L}}$; Arnobius² S. 62, 22 R. *omniā scirent* (cf. 95, 23 *singulā scire*; 138, 14: *nomina sciri*); 67, 11 *singulā nesciens*; 81, 2 *insomniā milibus* (p. 90, 24 *omniā facitis*); 114, 17 *caelestiā nomina*; 126, 3 *militariā munera*; 133, 20 *omniā nomina*; 174, 3 *fragrantia pocula*; 187, 18 *talīā dicere* (217, 20 *omnia vi sua*); 224, 9 *cornuā detrahat*; 225, 25 *inter omniā primum est* (239, 26 *ardentiā viscera*); 253, 25 *vellerā nigra sunt*³. Dasselbe findet sich nicht nur in der späteren Poesie (so Ausonius XI 2, 8 *eādem*, Prudentius Perist. VI 98. *celsā*), vgl. L. Müller *de re metrica* S. 443, Reuter *de Avieni hexam. re metr.* Diss. Bonn 1909, sondern, wie man es erwartet, bei Plautus Men. 900: *omniā fecit palam*; aber unrichtig verweist Leo auf Vahlen Herm. 17, 607; denn Miles 1314, 1338 ist in *omnia quae ā* lang durch Position! — Wir wissen aus der bekannten Arbeit von Joh. Schmidt über die Pluralbildung der idg. Neutra, Weimar 1889, dass die Pluralformen des Neutrum mit kollektiven Feminina identisch sind: jene Form endete ursprünglich auf *ā*; wir ersehen aus den Klauseln, dass das Bewusstsein für den Kollektivbegriff und langes *a* nie verloren ging³; ausserdem finden wir auch beim Neutrum plurale bei Accius (fr. 16 *castra est*), bei Vitruv und bei späteren (besonders bei *omnia*, wo wie bei *castra* durch den Singularbegriff der Plural nicht schnell überall durchkam) das Verbum im Singular, nicht nur im Spätlatein (so unrichtig Schmalz⁴ S. 339). — Natürlich muss sich dann auch langes *a* im Nom. Sing. nachweisen lassen. Auch das nun lässt sich glück-

¹ Auch dürfen wir nicht ohne weiteres IV 14, 22 *viscerā mea ex vinculis* messen, denn wir dürfen Hiat annehmen und $\underline{\text{O O O O O O}}$ messen; auch nicht VII 8, 11 *incorruptā perferemus* und VII 11, 9 *castrā nostra spectant*, denn drei Trochaeen finden sich auch sonst vereinzelt.

² Nichts darüber bei Lorenz *de clausulis Arnobianis*, Diss. Breslau 1910.

³ Vgl. meine Ausführungen Philol. S. B. XII 2 S. 483 ff.

licherweise bei Plautus belegen, vgl. Leo ad Men. 762. Für die spätere Poesie vgl. Porphyrius VIII 20 *auctā stirpe*; CLE 422, 12 Büch. *sacrā via tota*; Prudentius Perist. I 3 *eādem*; für die Klauseln der Prosa vgl. ausser den oben berührten Fällen Arnobius p. 60, 26 *eminentia tanta est* 101111; 66, 27 *stragulā facta sit* 1011111; 120, 5 *sententiā talis est*; 128, 25 *magnificentiā nominis*; 137, 8 *sententiā verā est*; Paneg. Lat. IV 8, 4 *oratio mea suscitēt* 1011111; IV 9, 4 *temperantiā venerit*.

2. Wir wissen, dass in der späteren Poesie, besonders bei den christlichen Dichtern *h* öfters Positionslänge bewirkt hat, vgl. L. Müller aaO. S. 382. Nun finden sich bei Curtius einige Beispiele, die nur in ähnlicher Weise sich erklären lassen; die Klausel 10, 10~ findet sich selten; vielleicht müssen wir also IV 9, 22 *multitudinem hostium* 1011111 messen, ebenso IV 14, 17 *invicem hausimus* 1011111 (beide Stellen stimmen merkwürdig überein). Sicher ist VII 5, 14 *intemperantius hauserant* 1011111, denn 100, 10~ ist kaum eine Klausel. Ebenso VIII 14, 12 *parumper inhibuit* 1011111, wie auch VIII 14, 45 *constantius habuit* 1011111 (auch X 6, 15 *qui consiliis eius adhibebantur* 101111?). Belege aus Florus habe ich Wien. Stud. 1912 S. 404 gegeben. Für Minucius Felix¹, vgl. c. 1, 1 *adfectio hominis inhaesit* 1011111; c. 22, 6 *dicitūr, habet cornua* 1011111; c. 40, 4 *Octavius quod vicerit* 111111, *ego et quod hic crediderit et hic vicerit* 111111, wo zweimal dieselbe Klausel nur dann sich findet wenn wir *et hęc* messen. Bei Annahme von *et* wird keine Klausel geboten. Für Arnobius² vgl. S. 248, 27 *auctior deus fiat ab homine* 1011111, genau so 260, 23 *quicquid fiat ab homine* 1011111, 216, 26 *in hac manet Hercules* 1011111; vielleicht auch S. 179, 18; 207, 5; 250, 19; 254, 11; 260, 28; 268, 28, wo überall der Typus: *dicitur hoc modo* sich findet; der Schluss 1, 1~ steht fast immer in der Klausel 10010~, so dass man auch hier *dicitūr* zu messen geneigt ist. Wir lesen im allgemeinen bei den Grammatikern (vgl. Lindsay-Nohl die lat. Spr. p. 64), dass *h* bloss eine *nota adspirationis* sei; nur Pompeius (V 117, 14 K.) widerspricht mit der Behauptung, dass Aen. IX 610 *terga fatigamus hasta* das *h* Positions-

Unrichtig Ausserer de clausulis Minucianis, Commentationes Aenipontanae I (1906) S. 36, 45; es gibt keine Dochmienklauseln bei Minuc.; c. 1, 4 ist *sociūs* zu lesen, vgl. Florus S. 62, 14 R.; über 14, 2 s. oben, c. 21, 1 entschuldigt der Eigenname die Klausel.

² Nicht erwähnt bei Lorenz aaO. S. 12.

länge bewirke. Wir sehen jetzt, dass er nicht allein gestanden hat und dass Seelmann (S. 255) mit seiner Benennung des *h* 'einfaches Aspirationszeichen des folgenden Vokales' zu weit geht. Andererseits aber wird den Vermutungen Birts (vgl. Der Hiatus bei Plautus und die lat. Aspiration, Marburg 1901), es habe im Lateinischen ein doppeltes *h* gegeben, durch unsere Beobachtungen keineswegs eine Stütze geboten. Wohl finden wir Spuren zB. bei Properz, bei dem kurze Silbe vor *h* in der Zäsur lang wird, vgl. II 8, 8; 24, 4; 28, 29 (sonst nur die ursprünglich lange Endung *-it*). Auch bei Plautus finden wir den Hiatus oft vor *h*. — Merkwürdig ist, dass umgekehrt VIII 14, 3 wahrscheinlich *singuli vehēbant* $\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}$ gemessen werden muss, auch VIII 12, 16 *quis adsueverant cum ipsum veherent* $\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}$ um drei Trochäen, die sporadisch sind, und die noch schlechtere Klausel $\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}$ zu meiden.

3. Corssens Annahme, dass das Suffix *-bus* ursprünglich langen Vokal hatte, wird heutzutage nicht mehr angenommen, vgl. Lindsay-Nohl 464, Stolz⁴ 213. Merkwürdig ist aber, dass in der Anwendung der Klauseln sehr oft *-būs* gemessen wurde; für Curtius vgl. man IV 7, 16 *aquis passim manantibus alunt silvas* $\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}$; VI 3, 16 *fluctibus occupat* $\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}$; VI 6, 22 *duobus milibus equitum* $\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}$; ganz sicher ist auch Plinius Ep. IV 19, 4¹ *auribus excipit* $\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}$; ebenso Paneg. VII 8, 4 *gentibus intulit*, XII 23, 4 *mortibus offerunt*; IV 5, 1 *contententibus evenit*; die Beispiele für Florus (vgl. zB. p. 187, 15 Rossb.) habe ich Wien. Stud. aaO. S. 404 gegeben; vgl. Arnobius 61, 9 R. *inferioribus egerunt* $\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}$; 89, 26 *principalibus editas*; 109, 18 *regionibus eruta*; 181, 17 *computationibus edocet*; 208, 26 *genitalibus abstulit*; 240, 9 *sensibus affici*; 247, 17 *mercedibus allici* (nicht verzeichnet habe ich zahlreiche Fälle vom Typus: *gentibus adorare*, weil die Klausel $\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}$, $\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}\underline{\text{U}}$ sich auch sonst findet). Es fragt sich nun, ob die Beispiele, die bei C. F. W. Müller Plaut. Prosodie S. 53 ausgeschrieben sind, wirklich nicht stichhaltig sind (so Lindsay-Nohl S. 464). Sicher sind verschiedene der herbeigezogenen Beispiele falsch, auch erklärt Epidicus 471, Mercator 900 und Rudens 975 Personenwechsel die Erscheinung; können wir aber umhin Menaechmi 842 *Ut ego illi(c) oculós exuram lámpadibūs ardéntibus* (anders Leo), Mercator 920 *ómnibus hic lúdificatur mé modis. ego stúltior,*

¹ Nichts darüber bei Hofacker de clausulis C. Caecili Plini Secundi, Diss. Bonn 1903.

die Länge der *-bus* Silbe anzuerkennen? Vgl. auch Naevius fragm. trag. 60 R. *diabathra in pedibús habebat, érat amictus épicroco*. Einfluss vom folgenden *h* anzunehmen verbietet das erste Beispiel. In willkommener Weise ergänzen sich die plautinischen Stellen und die durch die Klauseln gebotenen Beispiele: diese beweisen mindestens, dass die Klauseltheoretiker *-bus* bei Plautus dann und wann als lang empfunden. Es ist aber auch sehr wohl möglich, dass *-bus* auch später noch als lang empfunden wurde und also keine bewusste Anlehnung an Plautus vorliegt. Darauf scheint Manilius I 876 hinzuweisen: *numquam futtilibūs excenduit ignibus aether*, wo nicht mit Breiter umzustellen ist (die Stelle verdanke ich Wageningen). — Dagegen lesen wir in einer altlateinischen Inschrift (vgl. Eph. epigr. II 299) Q. *Lainio Q. f. praifectos protrebibos fecit*; die Form *protrebibos* scheint unserer Auffassung zu widersprechen: ich möchte annehmen, dass das vorhergehende *praefectos* seinen Einfluss geübt hat, wie das auf Inschriften öfter der Fall ist als man bis jetzt geglaubt; ähnliche Beispiele aus afrikanischen Inschriften zuletzt bei Poukens *Inscriptions latines d'Afrique*, Musée Belge 1912 S. 135 ff., z. B. 5370 = 17497 *lector meis carminis*; 8060 *matris . . . filiis* (statt *fili*) vgl. S. 174; 2706 *maximi fortissimique principi* (statt *principis*) *iuventutis*; 8559 *dulcissimi admirabili* (statt *-is*) *pueri*; 9385 *Crescenti Silvani* (= *Silvano*); 2389 *in temporibus Constantini imperatori* vgl. S. 176 (etwas anders Poukens). — Nichts beweisen die gallischen Inschriften $\mu\alpha\tau\rho\beta\theta$ und $\nu\alpha\mu\alpha\sigma\iota\kappa\alpha\beta\theta$ für urital. böß, weil ja durch Ausfall des Schlusskonsonanten Kürzung des Vokales notwendigerweise eintreten musste. Corssens Nachweisungen¹, dass lat. *-būs* aus *-buis* (vgl. ai. *-bhyas*) entstanden ist, sind noch immer nicht widerlegt.

4. Dass Synizese in den Klauseln angewandt wurde, ist bekannt; eine merkwürdige Synizese befindet sich nach Muench de *clausulis a Valerio Maximo adhibitibus* Diss. Breslau 1909 S. 30 bei Val. Max. p. 141, 7; 256, 9; 301, 7 K. *coegi(ss)e)t*²; dieselbe Erscheinung nun findet sich bei Curtius: IV 3, 1 *ea res Alexandrum dividere copias coegit* $\text{L}\cup\text{L}\cup$. Noch merkwürdiger ist V 5, 19 *quod illis carere coacti essent*. Zwar findet sich ausnahmsweise die Klausel $\text{L}\cup\text{L}\cup\text{L}\cup$; aber Annahme der Synizesis führt zur Haupt-

¹ Aussprache Vokalismus und Betonung der lateinischen Sprache II 498.

² Vgl. auch die Verwunderung Skutschs *Glotta* III S. 383 A. Rhein. Mus. f. Philol. N. F. LXVIII.

klausel: $\underline{\text{u}}\text{---}\underline{\text{u}}$. Nicht nur finden wir in den Dativen *ei* und *eis* Synizese, sondern auch in den Formen *ea*, *eo*, *eum* und *earum*. Finden wir ja auch bei Plautus dasselbe bei Unbetontheit des Pronomens, vgl. Lindsay-Nohl lat. Sprache p. 564; unrichtig C. F. W. Müller Plant. Pros. S. 546 ff. Für Curtius vgl. V 2, 14 *Dareum vesci in eā solitum* $\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}$; VI 4, 8 *dedisset, prope occisum ab eo* $\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}$; VI 11, 36 *recusante transire ad eum* $\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}$; VII 2, 1 *saxā in eum iaceret* $\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}$; VIII 8, 3 *qui comitari eum solebant* $\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}$; VIII 3, 16 *ad vindicandas iniurias earum* $\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}$; (wenigstens wenn hier eine Klausel vorhanden ist), vgl. auch Minuc. Felix c. 14, 2 *parce in eum plaudere* $\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}$. Es kam ja \ddot{e} vor anderen Vokalen dem Laute \ddot{y} nahe; das ergibt sich auch aus der häufigen Verwechslung von Suffixen wie *-eus* und *-ius*, *-eolus* und *-iolus*; nur ein kleiner Schritt war es also, wenn an den betreffenden Stellen \ddot{e} in \ddot{j} übergang¹. — Sehr häufig ist die Synizese in Formen wie *adhibuit*, vgl. zB. V 3, 16 *satrapeae contribuit* --- , $\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}$; VI 7, 31 *Philotan reum substituit*; VI 8, 16 *dama-verat, sustinuit*; VIII 2, 12 *maxime modum disseruit* ($\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}$); die Beispiele sind nicht nur bei Curtius, sondern auch bei andern Schriftstellern in grosser Menge vorhanden; diese Synizese ist viel einfacher als IV 9, 5 *concitatis equis fuisset* $\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}\underline{\text{u}}$; V 5, 21 *sententiae fuere*; VII 5, 35 *posteri luere*. — Befremden könnte es daher, dass bei seinem Zeitgenossen Phaedrus I 3, 7 *immiscuit se pavonum formoso gregi* noch immer mit Bongarsius *se immiscuit* geschrieben wird, obwohl bei Annahme von Synizese alles in Ordnung ist². Wir müssen bedenken, dass wir es mit einem thrakischen Sklaven zu tun haben; wie wenig er die stilistische Sprache beherrscht, erhellt am meisten aus III 1; auch andere metrische Freiheiten finden sich bei ihm, so der Jambus im fünften Fusse des Senarius, wie bei Terenz. Ausserdem mache ich auf folgendes aufmerksam, wo Phaedrus wieder mit seinem Zeitgenossen Curtius im besten Einklang ist. Auch Curtius hat,

¹ Wurde ja auch in andern Klauseln i zu j , vgl. zB. IV 3, 19 *dimicare nuntiabant*; V 1, 33 *est patiens terrae* (?); VII 1, 31 *omnibus diebus*; V 10, 3 *earum gentium secunda*.

² Etwas anders bei Prudentius adv. Marcionitas V 108; V 174 *mediam nox atra coperuit*, wo *coperuit* dreisilbig zu messen ist, aber mit langem \bar{e} , also u zu v wird; vgl. Romarino Errori di Prosodia nelle opere letterarie dei bassi tempi in Memor. delle reale accad. di Torino ser. II, tom. XLIII (1893) S. 176.

wie mancher Schriftsteller, in Fällen wie *dolorem hunc domuit* ∟∪∟∪∪, Hiat zugelassen; sie sind in so grosser Anzahl vorhanden, dass ich keine Beispiele anzuführen brauche. Warum aber müssen wir annehmen, dass in der Poesie mit Ausnahme einsilbiger Wörter sich nur in alter Zeit Beispiele finden (vgl. *milia militum octo; dum quidem unus* bei Ennius)? Warum dürfen wir nicht bei Phaedrus dem Sklaven, dem Zeitgenossen des Curtius, dasselbe annehmen? Zweimal steht der Hiat in der Hauptzäsur: I 4, 4 *aliamque praedam ab alio ferri putans*, wo man mit Bentley *alio* <canē> oder anderes schreibt; IV 6, 2 *historia quorum in tabernis pingitur*; man ediert: <et> in *tabernis*, aber Geschichten wie die *pugna murium et mustelarum* werden nicht auch, sondern gerade an den Wänden der Kneipen gemalt! — I 13 b, 1 *hac re probatur, quantum ingenium valet*; man schreibt mit Dressler *polleat* statt *valet* oder tilgt die Verse; aber auch über den Indikativ in der indirekten Frage staunt heute keiner mehr, vgl. III 6, 9 *nam et ubi tricandum et ubi currendum est scio*; hier haben wir zwei erlaubte Ausnahmen: Indikativ in der indirekten Frage und zwei Jamben am Ende (vgl. Speyer² Praef. S. XIV). Endlich vgl. IV Prolog. 4 *nam siquis talis etiam est tituli appetens* (man schreibt *etiam erit* oder stellt *tituli est* um). Finden wir ja auch sonst denselben Hiat in der Zäsur, vgl. CIL. VIII 3101 bis, 3631, 4158, auch einmal nicht in der Zäsur IX 4756. Wir dürfen also, obwohl auslautendes *m* nach dem ausdrücklichen Zeugnisse Quintilians (IX 4, 40) und nach andern Indizien kaum ausgesprochen wurde, nicht annehmen, dass der Ausländer Phaedrus den Ennius künstlich nachgeahmt hat. — Es sei mir erlaubt, noch auf eine andere Freiheit bei Phaedrus aufmerksam zu machen: III Prol. 38 *Ego illius porro semitam feci viam*, wo wie bei Plautus *illius* gemessen werden muss; dass auch in späterer Zeit dieselbe Messung vorhanden war, beweist der Senarius *id illi di faciant semper viro et mortuo* CIL. VI 6467 = Carm. Epigr. 130 B. (Bücheler notiert: circa annum 60!). Wir müssen also bei Phaedrus *ego illi(us)* ∪∪∟ messen¹.

5. -rē statt -re im Infinitiv finden wir gelegentlich bei Plautus (zB. Pseud. 355, 1003); ebenso in den Klauseln. Ob wir die Länge dieser Silbe als Ueberrest der Verwendung von -ai als Aktivsuffix erklären müssen (vgl. Idg. Forsch. IV 240) oder mit

¹ Auch Tacké in seiner verdienstvollen Dissertation *Phaedriana*, Berlin 1911, hat geändert, vgl. S. 13; 30.

Müller Plaut. Pros. S. 22 als syllaba anceps vor einer Dipodie am Versende, bleibt unsicher, weil vielleicht nur theoretische Anlehnung an Plautus vorliegt; für Curtius vgl. VI 9, 24 *praestare potestis* $\underline{\cup}\underline{\cup}\underline{\cup}$; VI 10, 30 *nec ostendere possum*; VIII 7, 7 *dicere iussit* (denn den Hexameterschluss $\underline{\cup}\underline{\cup}$, $\underline{\cup}\underline{\sim}$ oder $\underline{\cup}$, $\underline{\cup}\underline{\sim}$ kennt Curtius nicht); daher ist auch wohl VI 8, 15 *indicare cogere tur* $\underline{\cup}\underline{\cup}\underline{\cup}$ zu messen (sonst drei Trochäen); VII 8, 8 *nuntiarē iubent regi*; auch bei andern Schriftstellern gibt es Belege, auch schon bei Cicero. Denn wenn wir die Hexameterschlüsse bei Cicero untersuchen (zusammengestellt von L. Laurand Revue de Philologie 1911 S. 75 ff.), so ergibt sich leicht, dass auch bei ihm nur bei vier- oder fünfsilbigem Wortschluss sich die Hexameterklausele findet (vgl. auch Wüst de claus. rhet. quae praecipit Cicero quatenus in orationibus secutus sit p. 89 f.). An dieser Stelle möchte ich betonen, dass Hexameterschlüsse mit dreisilbigem Schlussworte sich gar nicht finden; denn Pro Rosc. A. 11, 31 ist *atque subibo* $\underline{\cup}\underline{\cup}\underline{\cup}$ zu messen (vgl. Mather Harvard Stud. 1895 p. 83 ff.) wie auch bei Curtius sehr oft *sūbibo*, *īnibo*, *ādibo*; de lege agraria 2, 22, 58 *foedere cautum est* (s. unter Nr. 6); Philipp. 11, 13, 33 *summaque virtus* $\underline{\cup}\underline{\cup}\underline{\cup}$ (\bar{a} vor qu!); auch wenn wirklich Verr. 5, 65, 167 *esse futuram* richtig ist, können wir *fūturam* messen; für assimiliertes langes u in *futurus* vgl. carm. in genesim 1351 (L. Müller de re metrica S. 433); ebenso Paneg. IV 20, 3 *praesumptione futuri* $\underline{\cup}\underline{\cup}\underline{\cup}$; Arnob. p. 20, 7 R. *incrementa futuros* $\underline{\cup}\underline{\cup}\underline{\cup}$. In den drei übrigen Beispielen Pro Roscio c. 13, 37 *dicere cogo*, Actio prima in Verr. 7, 19 *spectare videbant* und Act. sec. in Verr. III 86, 199 *sustinere velitis* müssen wir also *rē* messen; auch bei Minucius Felix c. 28, 1 *existere qui proderet?*, vgl. Arnobius p. 116, 16 *dictitarē comprobate* (drei Trochäen meidet A.); p. 180, 16 *maledicere diis vestris*; p. 197, 1 *acquirere generi* $\underline{\cup}\underline{\cup}\underline{\cup}$; p. 231, 12 *consistere nequeat*; p. 250, 28 *superspergere bubulam*; p. 254, 20 *habere suam* (wenn nicht *sūam*) *causam*; genau so 260, 24 *oportere suas causas*.

6. Wir müssen VI 6, 2 *magnitudine sua ducens*, VI 11, 25 *sanguine deum fecimus* und VIII 7, 5 *sanguine suo adpersit* die Endung *-ne* wohl lang messen; ähnliches finden wir bei Cicero de lege agraria 2, 22, 58 *foedere cautum est*, wo die Endung *-re* lang ist (s. oben). — Minucius Felix 5, 13 *vindemia . . . grandine* ($\underline{\cup}\underline{\cup}$) *caeditur* ist wohl ein sicheres Beispiel. Für die Panegyrici vgl. VI 20, 2 *pectore tuo bonitas* ($\underline{\cup}\underline{\cup}\underline{\cup}$) ergibt einen schlechten Iktus; und wichtig ist, dass wie bei Curtius so auch

Paneg. II 34, 2 *sanguinē* gemessen wurde: *sanguine suo turbae*. Arnobius p. 187, 13 *corpore viveret*; p. 264, 9 *examinatione ponderata* (drei Trochäen meidet Arnobius fast ganz); die Beispiele werden sich leicht vermehren lassen; es ist wohl nichts als eine metrische Freiheit nach Analogie der langen Endsilbe der i- oder ē-Stämme. — Wir haben auch hier wieder Anschluss an Plautus, bei dem wir Pseud. 761 ein *ordinē*, Asin. 873 ein *operē*, 584 ein *absentē* (vgl. auch Capt. 807, 914; Pers. 41) anerkennen wohl kaum umhin können. Jedenfalls hat das theoretisierende Altertum die Stellen in der Weise aufgefasst.

7. Muench de clausulis a Valerio Maximo adhibitis, Diss. Breslau 1909, S. 22 ff. hat nachzuweisen versucht, dass auslautendes m, s und t dann und wann elidiert werden; aber Typen wie *Romam redierunt, cumulum perduixerit* und *imperatorem pertractus est* beweisen nichts, denn die Klauseln $\perp, \cup\cup\cup\sim; \perp\perp\cup\sim, \perp\perp\sim$ finden sich bei Val. Max., wie Muench selbst gesteht, auch sonst. Nur p. 318, 2 *stolidum crediderant*; 169, 9 *delevit moderatio* und 134, 25 *praebet materiam* können tatsächlich in Betracht kommen. Für Curtius gibt es keine sicheren Belege; höchstens könnte man IV 10, 32 *regi(s) reverentiae est* ($\perp\cup\cup\cup\perp\cup$) so auffassen, weil sonst eine Klausel fehlt. Wohl gibt es ein Beispiel bei Minucius Felix, vgl. c. 34, 10 *siquid oculis nostris hebetibus subtrahitur* $\cup\cup\cup\cup\cup$; Winterfeld konjiziert *subtrahatur*, aber gerade vor folgendem s konnte s leicht elidiert werden. Vielleicht aber müssen wir eine Elision von s vor Vokalen wie bei Plautus (vgl. Leo Plautinische Forschungen¹ S. 224 ff.), so auch bei Curtius annehmen an folgenden Stellen: VII 2, 23 *quibus erat imperatum litteris regis ut occiderent* $\perp\cup\cup\perp\cup$, und VII 4, 37 *rursus in os dirigit*; denn sonst ist eine schlechte Klausel vorhanden; ebenso VII 11, 12, wo wohl *qui proximus ei venerit* $\perp\cup\cup\perp\cup$ gemessen werden muss. Müssen wir daher auch VII 4, 21 *hostis uteretur* $\perp\cup\perp\cup$; VII 4, 28 *noctis umbra quam lux* $\perp\cup\perp\cup$; VIII 14, 44 *si precalus esset* $\perp\cup\cup\perp\cup$ messen? Drei Trochäen finden sich selten. Ebenso lässt sich erklären Paneg. IV 19, 2 *maiestatis opem fluere* $\perp\cup\cup\perp\cup$; Arnobius p. 24, 26 *res agitis satis iniustas* $\perp\cup\cup\perp\cup$; 36, 27 *postquam deus est cognitus* $\perp\cup\cup\perp\cup$; 37, 2 *illud genus humanum* $\perp\cup\cup\perp\cup$; 171, 13 *familiaribus inimicus* $\perp\cup\cup\perp\cup$; 172, 9 *est genus immune*; 192, 22 *ad prioris actus*; 282, 22 *stultum satis est dicere*; 282, 21 *cum nihil omnino commoditatis attulisset* $\perp\cup\cup\cup$; aber die Beispiele aus Arnobius sind nicht alle ganz sicher, weil die Klausel $\perp\cup\cup\perp\sim$ auch

sonst nicht ganz fehlt und auch — aber sehr selten — drei Trochäen sich finden.

8. Zuletzt sei bemerkt, dass VII 8, 28 *quos viceris, amicos tibi esse cave credas*: *cāvē* gemessen werden muss wie häufig bei den Dichtern; ebenso IV 9, 3 *multis arma decrant* zweisilbiges *decrant*. — Die Klausel \cup , $\cup\cup$ kommt an nicht vielen, oft zweifelhaften Stellen vor: vielleicht müssen wir daher VI 7, 22 *pararetur indicat* messen, wie auch z.B. bei Dracontius Messungen wie *praedīcant*, *abdīcor*, *abdīcas* sich finden nach Analogie von *praedīcere*, wie ja bekanntlich *praedīcere* und *praedicare* bei den christlichen Autoren verwechselt wurden und *praedicatio* statt *praedictio* sich schon Minuc. c. 34, 5 findet (vgl. Waltzing Mus. Belge 1910 p. 61). — Besonders wertvoll ist ein Vergleich der Freiheiten der späteren Prosaikern mit den metrischen Lizenzen späterer Dichter, beispielsweise erwähne ich nur Arnobius p. 43, 20 *tumulis mortuos* $\cup\cup\cup\cup\cup$, vgl. Damasus XV 2 (s. Ihms metrischen Index) *tūmulum*. Solche Uebereinstimmungen sind ohne Zweifel in Menge vorhanden. — Soviel über die Theorie. Wir fanden dabei eine grosse Uebereinstimmung zwischen Plautinischer und Klauselnprosodie; nur die unter 1, 2 und 3 behandelten Fälle möchte ich darauf zurückführen, dass auch später *ā*, *būs* und konsonantisches *h* geblieben sind; besonders die letzte Erscheinung erlebte eine neue Blüte. — In den andern Fällen möchte ich theoretische Anlehnung an Plautus annehmen. Auch diese Erscheinungen sind wichtig, weil wir ersehen, wie die Kaiserzeit über die Plautinische Prosodie geurteilt; ein Urteil, das kaum unrichtig sein könnte.

II. Die praktischen Vorteile.

Wir werden jetzt sehen, dass an vielen Stellen noch immer falsch gelesen wird. III 2, 15 *fatigatis humus cubile est, cibus, quem occupaverunt satiat, tempora somni artiora quam noctis sunt*. So lesen wir bei Damsté nach der Konjektur Zumpt's, überliefert ist *occupatiparant satiat*; auch die Konjektur von Heinsius *occupant imparatum* und die Lesart *occupant parabilem, satiat* gefallen nicht, obwohl sie eine Klausel bieten. Ich möchte *occupant, satiat* herstellen; die unsinnige Form *occupatiparant* entstand durch doppelte Dittographie. Das Präsens *cibus, quem occupant, satiat*, schildert die Sachlage vortrefflich; das rasch Gefundene essen sie hungrig sofort auf.

Die fast allgemein [auch von Stangl (1902)] gebilligte Konjektur Hugs zu III 3, 1 *cui* (sc. *Thymodi*) *praeceptum a rege, omnes peregrinos milites . . . a Pharnabazo acciperet; opera eorum usurum se in bello* wird durch die Klausel widerlegt: *acciperet opera eorum usurus in bello* (Hauptklausel $_ _ _ _ _$) ist mit der Ueberlieferung zu lesen; es ist das prädikativisch gebrauchte Futurum als Ausdruck der Absicht, vgl. Schmalz⁴ S. 455; *Thymodes* selbst wird die Truppen anführen.

III 3, 4 *ad haec vates varia interpretatione cura distraxerat*. Wir dürfen die schöne Klausel $_ _ _ _ _$ nicht mit Kinch, der . . . *curam distraxerant* liest, verderben (obwohl die Klausel $_ _ _ _$ sich öfters findet). Zögernd schlage ich vor *ad haec* *<Dareum>* *varia ratum interpretatione cura distraxerat*.

III 3, 16 *eminebant duo aurea simulacra cubitalia, quorum alterum Nini, alterum Beli* ($_ _ _ _ _$); so müssen wir lesen (so auch in der Ausgabe von Hedicke) und nicht mit Scaliger *alterum Nini, alterum erat Beli* (überliefert ist *alterinalterutrum belli*), denn die Klausel $_ _ _ _ _$ ist selten.

III 3, 24 *tum regiae pelices trecentae et sexaginta* *<quinque>* *rehebantur et ipsae regali cultu ornatuque*. Die Klausel zeigt, dass *quinque* (allgemein eingeschoben nach Millers Vorschlag) wieder beseitigt werden muss. In ungenauer Weise hat Curtius — vielleicht nur der Klausel wegen! — die Zahl abgerundet.

III 5, 1 *et tunc aestas erat . . . et diei fervidissimum tempus esse coeperat*. Wir dürfen das überlieferte *exceperat* nicht in eine schlechte Klausel $_ _$, $_ _ _$ abändern. Es muss wohl *tempus inceperat* gelesen werden, mag nun der Fehler ein psychologischer sein (die ringsum stehenden *e*-Silben können ihren Einfluss geübt haben), oder dadurch zu erklären sein, dass der Librarius an dem intransitiven *incipere* Anstoss genommen und absichtlich geändert hat; für den intransitiven Gebrauch vgl. auch zB. VIII 9, 16 *crederes . . . navale inisse certamen*.

III 6, 10 *'rex', inquit, 'semper quidem spiritus meus ex te pependit, sed nunc vere, arbitror, sacro et venerabili ore* *<tu>* *trahitur'*. *tu* wird allgemein mit Hug ergänzt, aber die Klausel widerspricht; auch *ore trahi tuo* wird nicht durch die Klausel empfohlen. Dass *ore tuo* gemeint ist, erhellt ja genügend aus dem ersten Teile des Satzes: *ex te pependit*. Eine schlagende Parallele ist IV 11, 2 *Dareum, inquit, ut pacem a te iam hoc tertio peteret, nulla vis subegit, sed iustitia et continentia expressit. continentia* *<tu>* mit den interpolierten Hdschr. zu schreiben verbietet

die Klausel; auch *iustitia* <tua> ist nach dem Gesagten falsch. Vgl. ausserdem III 6, 6 *bibere perseverem . . . damnem medici fidem? in tabernaculo ergo me opprimi patiar? At satius est alieno mori scelere, quam metu nostro*, wo <me> mori (so die Herausgeber mit Kinch) zu schreiben nicht erlaubt ist. — Eine vierte auch durch die Klausel geschützte Stelle ist V 8, 6 *si cum ignavis, inquit, et . . . pluris qualemcumque vitam honesta morte aestimantibus fortuna iunxisset, tacerem potius quam frustra verba consumerem*; die interpolierten Handschriften und die Herausgeber schreiben <me> *iunxisset*; aber wer das Objekt zu *iunxisset* ist, zeigt *tacerem* und der ganze Zusammenhang. Wir dürfen die schöne Klausel $_ _ _ \sim$ nicht zerstören; auch nicht <me> *et* schreiben, man vergleiche aus der Poesie zB. Verg. Aen. XI 161 *Troum socia arma scutum obruerent Rutuli telis! animam ipse dedissem* wo ein betontes *me* als Objekt fehlt. Sichertgestellt werden solche Ellipsen auch durch inschriftliche Belege wie Dessau 8082 a: *ut bene et merito credatur (sc. te) procreasse filium post multum temporis intervallum . . . tumulum tibi constitui*, vgl. Friese de praep. et pronom. usu . . . in titul. Afric. Lat. Diss. Breslau 1913, S. 45.

III 9, 12: *paulatim . . . sinus montium et maius spatium aperire coeperant*. Mag nun diese Zeile an richtiger Stelle überliefert oder nach c. 8, 24 umzustellen sein (sicher ist sie nicht zu tilgen), jedenfalls empfiehlt sowohl der Sinn wie die Klausel: *aperire coeperunt* ($_ _ _ _ _$).

Müssen wir III 11, 20 statt *cumque plus raperent* <quam capere possent> oder <quam caperent> der Klausel wegen <quam ferre possent> ergänzen?

IV 1, 15 in *Phoenicen* <dein> *descendit et oppidum Byblon traditum recipit*. Wahrscheinlich müssen wir mit leichter Aenderung *traditum recipit* $_ _ _ _ _$, statt drei Trochäen, herstellen; dass den Praesentia historica bald ein Perfektum folgt, ist natürlich ohne Bedenken.

IV 6, 15 *Arabs quidam . . . genibus regis advolvitur. Ille adsurgere supplicem . . . iussit. At barbarus gladio strenue in dextram translato cervicem adpetiit regis: qui . . . manum barbari lapsam amputat gladio*. Die Klausel und die Praesentia *advolvitur* und *amputat* beweisen, dass *adpetiit regis* ($_ _ _ _ _$) zu schreiben ist.

IV 7, 31 *et Macedones, adsueti quidem regio imperio, sed in maiore libertatis umbra quam ceterae gentes, immortalitatem . . . adfectantem . . . aversati sunt*. Hoffentlich wird von jetzt

es in Hedickes Ausgabe geschieht, *ducenos pedes domesticus, mercennarius duorum stipendium mensum* (τῶν δ' ἐκ τῆς φάλαγγος Μακεδόνων δύο, τοὺς δὲ ξένους διμήνου μισθοφοραῖς ἐτίμησε πάντας) lesen; man sieht aber, dass Curtius und Diodor voneinander abweichen und dass Curtius ungenau ist; wir brauchen also gar nicht zu ändern und können die schöne Klausel beibehalten; höchstens könnte man *duorum stipendium mensum* schreiben.

V 3, 17 *Ariobarzanes has* (sc. Susidas pylas) *cum XXV milibus peditum occupaverat, rupes abscisas et undique praeruptas*. So schreibt man meistens mit dem Vossianus, oder tilgt *et abscisas*. Aus der Lesart, die der Parisinus gibt *rupes et undique praeruptas abscisas* müssen wir entweder mit Kinch *rupes praeruptas et undique abscisas* machen oder *et praeruptas* als Glossen tilgen. In beiden Fällen haben wir die Hauptklausel ———.

V 4, 20 *monitos, ut, quia et eques pediti erat mixtus et quam pinguisimum esset solum et pabuli fertile, sensim procederent*. Statt *erat* schreibt man mit Jeep *iret*; aber die schöne Klausel *pediti erat mixtus* (~~~~~) beweist, dass an dieser Stelle tatsächlich Variatio vorliegt; es könnte im Nebensatze des Konjunktivsatzes entweder der Konjunktiv oder der Indikativ angewendet werden: hier werden beide in hübscher Variatio nebeneinander gestellt. Für Variatio nach Konjunktionen habe ich Philologus S. B. XII 2 S. 516 ff. manches Beispiel beigebracht. Für Variatio und die verwandte Mischkonstruktion bei Curtius vgl. zB. IV 2, 16 *ingens ergo animos militum desperatio incessit cernentibus profundum mare*; es konnte der Akkus. ebensogut wie der Dativ gebraucht werden: beide Konstruktionen stehen nebeneinander; natürlich ändert man in irgendeiner, jedenfalls scholastischer Weise. Wann werden die Eigentümlichkeiten der lateinischen Sprache — sie, nur sie können uns ein gutes Bild jener Sprache geben — überall anerkannt werden? — VI 2, 2 *omnia in externum lapsa morem: quemque aemulatus quasi potioem suo ita popularium animos oculosque pariter offendit ut* usw. Man schreibt nach der alten Schablone mit Junius: *quem aemulatus* usw.; wir haben hier Analogie nach *eumque aemulatus* oder Mischkonstruktion von *quem aemulatus* und *eumque aemulatus*; mehr Beispiele dafür Mnemos. XXXVIII (1910) S. 416 ff. Vgl. auch IV 15, 22 *qui averso ei instabant, et ab Agrianis equitibus premebantur*, vermischt aus *qui . . . instabant, ab A. . . . premebantur* und *nonnulli . . . instabant et ab A. . . . premebantur* — ähnliche Fälle habe ich Philol. S. B. XII 2 S. 426 ff. gegeben —; ferner X 8, 4 *Perdicca*

pueris equos iussit conscendere, wo man *pueros* mit Lauer schreibt, aber wieder Mischkonstruktion vorliegt. aus *pueris imperavit ut conscenderent* und *pueros iussit conscendere*, absichtlich gewählt, um zwei einander gleichfolgende Akkusative zu meiden. Und hier haben wir das Glück eine schlagende Parallele zu finden: V 6, 8 *tandem suis rex corporibus et cultu feminarum abstinere iussit*, wo wir also nicht an Angleichung an *corporibus* denken dürfen. Dieselbe Konstruktion liegt auch Catull 64, 140 und Cic. ad Attic. IX 13, 2 vor, vgl. Löfstedt Peregr. Aeth. S. 152.

Wir kehren zur Klausel zurück.

V 7, 5 *primus rex ignem regiae iniecit tum convivae et ministri pelicesque. Multa cedro aedificata erat regia* (—○—○○), *quae celeriter . . . fudit incendium. regia* dürfen wir nicht mit Kinch streichen.

V 11, 8 haben wir mit Kinch: *in ultimo discrimine et fortunae tuae et vitae hic dies aut parricidis aut tibi futurus <est> ultimus* (—○—○○, sonst die weniger von Curtius gebrauchte Klausel —○, —○) zu schreiben, und nicht mit Acidalius u. a. es im ersten Gliede irgendwo einzuschieben und nach *vitae* zu interpungieren.

VI 3, 5 *itaque si crederem satis certam esse possessionem terrarum, quas tanta velocitate devicimus, ego vero, milites, ad penates meos . . . erumperem*. Man ändert: *velocitate domuimus* mit Jeep, das erstens 'contra numeros' ist und zweitens deswegen unrichtig, weil ja § 8 *domitae* im Gegensatz zu *victae* von ganz und gar unterworfenen Ländern gebraucht wird, genau so bei Florus II 30 (IV 12) 30 *victi magis quam domiti erant*. Man ändert also *devicimus* in ein anderes Wort, das inhaltlich dieselben Bedenken erregen könnte. — *Velocitate devicimus* bietet eine schöne Klausel und ist ohne weiteres richtig; *devicimus* ist mit bitterer Ironie gesagt; als ob *quas vos devictas putatis* da stände.

VI 10, 28 *retinete me in vinculis, dum consulitur Hammon, num arcanum et occultum scelus inierim*, so schreibt man mit Jeep, während *interim* überliefert ist. Die Konjektur ist paläographisch sehr schön, aber auch hier bestätigen sich die Auseinandersetzungen Havets in seinem 'Manuel de critique verbale', dass wir nicht immer nach der 'Buchstabenmethode' ändern dürfen; denn weder wenn wir *inierim* noch wenn wir *inierim* messen, kommt eine Klausel heraus; wir müssen mit Heinsius: *occultum scelus initum* (—○○○—~) lesen. Curtius hat absichtlich den Philotas nicht

inierim sagen lassen; damit Philotas nicht Worte von schlechter Vorbedeutung rede, ist ganz allgemein *initum* gebraucht worden.

VI 11, 37 *Calin vox sanguisque defecerant* (—∪—∪—) ist wirklich mit BFLV (= C) zu lesen, und nicht, weil P *vox sanguis defecerat* hat, mit Kinch *via sanguis defecerat*; ein schöner Beweis, dass tatsächlich auch die anderen Handschriften dann und wann das richtige erhalten haben. Ebenso hat C VII 4, 37 *Satibarzanes manu complexus, quo maturius interiret, ictum hostis adiuvit* das Richtige bewahrt (Hauptklausel —∪—∪—), Kinch und Damsté schreiben falsch *adiuvat*, weil in P *adiuvet* überliefert ist.

VII 6, 7 *ceterum se gentem in fidem dedere superatos vulnere illius*. Man schreibt statt *vulnere* fast allgemein *virtute* (so schon Vindelicius), oder auch *numine*. Die durch die Klausel geschützte Ueberlieferung lässt sich sehr gut verteidigen: denn Alexander ist verwundet worden, das Wort *vulnus* wird öfters erwähnt; und aus den vorhergehenden Worten *cum dis enim pugnare sacrilegos tantum* wird klar, dass die Wunde, die Alexander bekommen, die Barbaren beängstigt; sie haben einem Gott gegenüber gefrevelt, es könnte daher jetzt der Zorn der Götter über sie ausbrechen; um dem vorzubeugen, unterwerfen sie sich. Es ist also jene Wunde die Ursache der Unterwerfung; sie sind mithin durch jene Wunde besiegt und dies zu gestehen scheuen sie sich nicht.

VII 9, 14 *ipse exhaustis etiam animi viribus in castra se recepit ibique substitit*; so schreibt man meistens mit Freinsheim. Die Klausel zeigt, dass dies wie auch die Konjekturen *reliquumque diei* falsch ist und zwingt uns die Ueberlieferung am Schlusse *reliquum* (= *reliquum*) *substitit* festzuhalten; zögernd schlage ich *<et diei> reliquum substitit* vor.

VIII 1, 38 *dolorem tamen rex pressit, contentus iussisse ut convivio excederet*. Auch Hedicke und Damsté schreiben mit Acidalius *dolorem tamen repressit*, so dass drei Trochäen herauskommen. Richtig bemerkt Vogel, dass Curtius anderwärts *premere indignationem; aliquid in animo premere* anwendet. Auch in anderer Bedeutung steht das Simplex *premere*, zB. bei Minucius Felix c. 2, 4 *osculum labiis pressit*, wo wieder die Klausel die früher allgemein gebilligte Konjektur: *impressit* zurückweist (*labiis* muss gemessen werden).

VIII 2, 5 *ille humi prostraverat corpus gemitu eiulatuque tota personans regia* so ist überliefert, *personante* zu schreiben mit Modestinus verbietet die Klausel; auch brauchen wir nicht in

anderer Weise abzuhelpfen, denn falsch ist die allgemeine Annahme (vgl. Schmalz⁴ S. 391), dass das erste Beispiel eines Nom. absolutus sich bei Lucifer finde; ausser dieser Stelle vgl. auch III 1, 17 *quippe series vinculorum ita adstricta ut, unde nevus inciperet, quove se conderet, nec ratione nec visu perspicere posset, solvere adgressus* usw. (man schreibt *serie*); IV 10, 8—9 *hoc ingressus iter speculatores, qui praemissi erant, sub lucis ortum Dareum adventare nuntiaverunt* (man schreibt *ingressis* oder *ingressu*, aber mit Peregr. Aether. 43, 7 *ingressi in ecclesia dicuntur hymni* stimmt unsere Stelle genau überein), hier spricht man allerdings von Mischkonstruktion oder Nomin. pendens; schliesslich X 7, 1 *iamque armatorum circa Meleagram frequens globus erat in seditionem ac discordiam versa contio*. Obwohl die Klausel $\text{—}\cup\text{—}\cup$ schöner ist, kommt doch auch die $\text{—}\text{—}\cup\text{—}\cup$ Klausel vor: wir brauchen also nicht *contione* zu schreiben. Ein sicheres Beispiel bietet auch Justin XLIII 2, 10 (vgl. auch XVI 5, 15). Ausführlicher habe ich Glotta IV S. 266 ff. über diese Erscheinung gehandelt.

VIII 5, 5 *iamque omnibus praeparatis, quod olim prava mente conceperat, ratus esse maturum, quoniam modo caelestes honores usurparet, coepit agitare*. So schreibe ich (überliefert ist *tunc esse maturum*). Natürlich dürfen wir wegen der Klausel nicht mit Acidalius *ratus* hinter *maturum* einschieben; andere Gelehrte fügen es vor *quod* oder vor *tunc* hinzu; ich meine, dass *tunc* überflüssig ist; es entstand wohl durch Haplographie.

VIII 8, 4 *nam in ceteros . . . quam mitis sim, non ignoratis — commemorare supervacuum est*. Dass die Schlussworte mit Modestinus zu tilgen sind, beweist die fehlende Klausel. — Ein Glossem liegt auch VIII 9, 16 vor *eadem terra rhinocerotus alit [non generat]* (so schon Kinch). Vogel erklärt vergeblich durch τρέφει μὲν, γεννᾷ δ' οὐ. Umsonst konjiziert Hedicke *rhinocerotus aliis ignotos generat*: die Klausel fehlt.

VIII 10, 10 *Tandemque obsidionis malis fatigati dedidere se*. Der Klausel wegen möchte ich die leichte Umstellung *se dedidere* ($\text{—}\cup\text{—}\cup$) vornehmen.

VIII 1, 30 *quo tradito precatus ut sospes acciperet, se liberosque et gentem suam dedit*. Um sogleich den Schluss zu erledigen: meistens schreibt man *dedit* mit P, aber wenn sich auch $\text{—}, \cup\text{—}$ bei Curtius ziemlich oft findet, so macht es die Klausel $\text{—}\cup\text{—}\cup$ doch äusserst wahrscheinlich, dass hier wieder die anderen Hdschr. Recht haben. — Statt *sospes* wird alles mög-

liche vorgeschlagen: *sospites* Freinsheim, *propitius* Novák, *ut obsides* Meister usw., aber nur die Ueberlieferung bietet eine richtige Klausel (Nováks Konjektur ist zu kühn). Wir müssen annehmen, dass, wie bei Ennius fr. 577 V., so auch hier *sospes* 'rettend' bedeutet, also aktive Bedeutung hat. Es braucht kein Archaismus zu sein; es hat wohl *hospes*, das schon der äusseren Form nach verwandt war, seinen Einfluss geübt, die aktive Bedeutung von *sospes* zu retten.

VIII 3, 2 *adeo ut rex ira in misericordiam versa ne ipse quidem, quamquam cupierat, temperare oculis potuerit*. Nur so dürfen wir (mit dem Parisinus) lesen (Klausel —○○○○); nicht *quamquam cuperet*, oder *quamquam cupiebat*.

VIII 9, 1 *nec repertis* (sc. ducibus) *pervicax cupido visendi Oceanum adeundique terminos mundi sine regionis peritis flumini ignoto caput suum . . . permittere* <coegit>. So müssen wir mit Freinsheim ergänzen, nicht *compulit* mit Foss, denn *-rē* findet sich zwar dann und wann (vgl. oben), wir dürfen es aber nicht durch Konjektur herstellen.

X 7, 17 *et rex quoque irruerat stipatus satellitum turba, quorum princeps Meleager* <erat>. Dass *erat* falsch von Vindelicius eingeschoben wurde, beweist die fehlende Klausel. Wir müssen umgekehrt sagen: damit keine schlechte Klausel herauskäme, hat Curtius absichtlich sich eine — übrigens bei fast jedem Schriftsteller belegte — Ellipse des Verbum *esse* im Relativsatz erlaubt.

X 10, 20 *ceterum corpus eius* (sc. Alexandri) *a Ptolemaeo, cui Aegyptus cesserat, Memphim et inde paucis post annis Alexandriam translatum est omnisque memoriae ac nomini honos habetur*. Heinsius Konjektur: *honos habitus* hat zwar viel Beifall gefunden, wird aber durch die Klausel verdammt. Wir dürfen also nicht an die Feierlichkeiten denken, die bei der Ueberführung veranstaltet wurden (vgl. Diod. XVIII 68, 28). Dass bis in die Zeit des Claudius (und noch viel später verehrten die Mohammedaner ein Grabmal Alexanders) Alexander verehrt wurde, erhellt am besten aus Lucan. 10, 19; Suet. Aug. 18. Mit dieser wirkungsvollen Aussage schliesst Curtius: dass auch jetzt noch Alexander verehrt wird.

Ich habe nur diejenigen Stellen behandelt, wo fast von allen Herausgebern fehl gegangen wird. Einzelne Irrtümer werden in einer neuen kritischen Ausgabe, der wir sehr bedürfen, leicht beseitigt werden können.

Auch jetzt schon fanden wir viele Abweichungen von der geläufigen Schriftsprache, denen sich bei weiteren Untersuchungen andere anschliessen werden; dass 6, 5, 21 wirklich *desperati* = *desperantes* steht (so Novák Spicil. Curtianum 1899 S. 8), beweist die Tatsache, dass Ammian XX 8, 10 *speratus* = *sperans* schrieb, wie es Löffstedt Beiträge S. 76 nachgewiesen, ohne allerdings unsere Stelle zu kennen.

Groningen.

W. A. Baehrens.
